

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 8

Illustration: "Ich gaane uugschminkt dänn kännt mich min Maa nid!"
Autor: Sigg, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

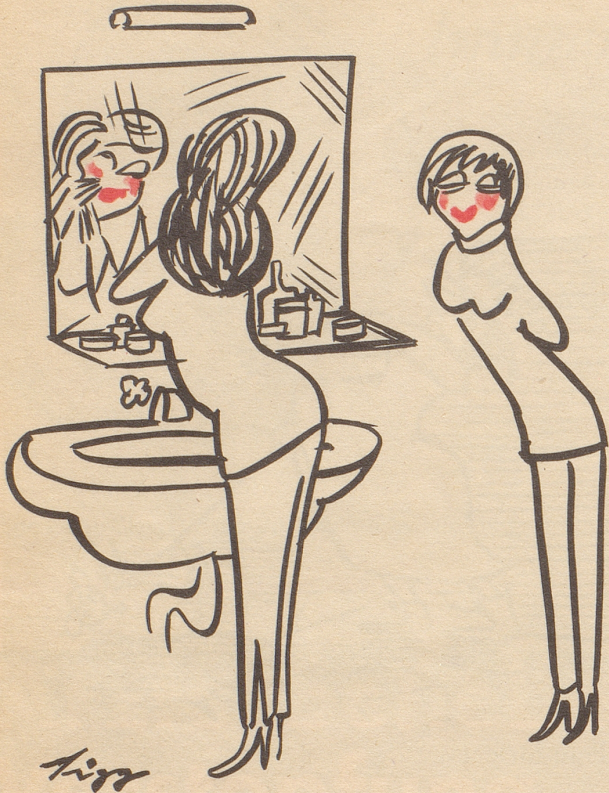
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

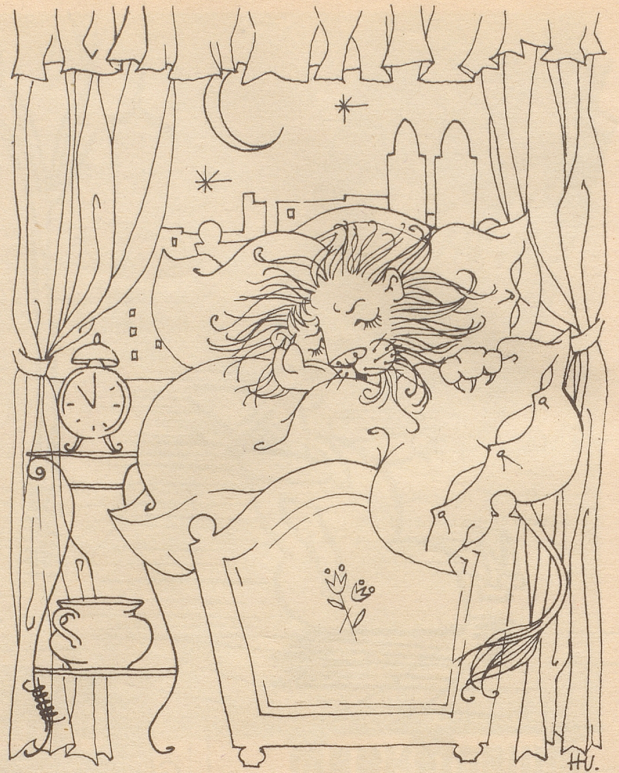
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Ich gaane uugschminkt dänn kännnt mich min Maa nid!»



Nach der Stadtzürcher Volksabstimmung
De Züri-Leu will si Nachtrüeh . . .

Zwei Buben sahen ein Stück Brot

Von Harald Spitzer

Wieder einmal wurde lange und heftig debattiert. Es ging um Politik, Verfall und das drohende Chaos. Man beschuldigte den Kommunismus und bejahte die christliche Kultur . . .

Es war nicht uninteressant, es war keine Salonplauderei, aber man machte den üblichen Fehler solcher Gespräche: man suchte (im Schweiß seines Angesichtes) im Geist nach dem Grund, der wie alles Tiefe einfach und ehern ist, und nicht an der Wurzel . . . Natürlich wurde man mit der Zeit müde und griff nach den Mokkatassen und dem Cognac. Schließlich schüttelten wir einander die Hände, versicherten, daß es recht anregend gewesen sei und gingen auseinander . . .

Am nächsten Morgen hatte ich auf der Straße ein kleines Erlebnis.

Zwei Schulbuben gehen vor mir. Da gewahrt der eine ein Stück Brot am Rande des Trot-

toirs. Er stößt es mit dem Fuß seinem Kameraden zu und nun entspinnt sich zwischen den beiden ein munterer Match . . .

Als ich schon einige Minuten weitergegangen war, kam mir die kleine Episode und ihre tiefere Bedeutung erst so recht zum Bewusstsein und ich mußte an das vorabendliche Gespräch über die Nöte unserer Zeit denken. Und mir fiel ein kleines unscheinbares Wort ein: «Gib uns unser tägliches Brot . . .» Wie einfach ist doch alles im Grunde, wie einfach, wie gut oder wie furchtbar. War uns das Brot nicht einmal heilig? Nicht nur das Brot war es, sondern noch vieles andere . . .

Spruchhufe

Manche nehmen sich vor, in Zukunft in der Gegenwart zu leben.

Der Dämmere sagt oft: Der Gescheitere gibt nach.

Fangen wir an, die Menschheit zu bessern und beginnen wir beim lieben Nachbarn.

Wenn er lacht, meint er's ernst.

Der Jüngere ist näher bei der Mutter.

Am deutlichsten sieht man die Grenzen, wenn man sie überschreitet.

Alkohohlköpfe.

Wer nichts verspricht, kann alles halten.

Auch die Amerikaner gehen auf Adam zurück.

Nicht jeder, der nachts zum Papier greift, ist ein Dichter.

Beide Kriegsparteien beten.

«Ich will mich kurz fassen» ist bereits übertrieben.

Auf falsche Voraussetzungen läßt sich oft am besten bauen.

Leide an tiefgehender Oberflächlichkeit.

Wir schaffen Gott nach unserm Bilde.

Ich wollte beten, aber der liebe Gott ließ mich einschlafen.

Er macht sich Gedanken über seine Taten statt Taten über seine Gedanken. Fredy

**VELTLINER
'LA GATTA'**

G. Mascioni & Cie.
Campascio GR

Ich bin glücklich
in meinem entzückenden
Studio von

**möbel-
präster**

Grösste Auswahl
Kleinste Preise